

Spezial Malerei Bob Ross und „Painting Forever!“ in Berlin / **Thomas Schütte**
Exklusiv: Ein Kunstprojekt zur Wahl / **Mit Sonderheft** zur DC Open im Rheinland

monopol

09/2013
SEPTEMBER

MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

EURO 9,00 / SFR 14,50
WWW.MONOPOL-MAGAZIN.DE

Guck mal, Mutti

Eine Reise durch die Heimat.
Hinter Panzerglas. Fotogra-
fiert von *Andreas Mühe*

Am Kreidefelsen
auf Rügen

Österreich: 9,80 Euro
Luxemburg: 10,00 Euro
Italien: 12,00 Euro
Spanien: 11,50 Euro



David Ostrowski

David Ostrowskis Gemälde sind wie James Bond in den Filmen aus den 60ern: in jeder Lebenslage stylish, sexy, verwegen und immer dann am besten, wenn das Scheitern droht. Der 1981 geborene Albert-Oehlen-Schüler wird nicht müde zu betonen, dass es ihm an Inspiration und Motivation fehle, dass er versuche, „das malerische Wissen auszuschalten“. „F (Ich könnte gar nicht so viel malen wie ich kotzen müsste)“ ist einer der typischen Ostrowski-Bildtitel, die immer ein bisschen nach Kippenberger klingen, wobei das „F“ programmatisch für *failed*, also „durchgefallen“ steht.

In seiner Malerei geht es angeblich um nichts. Das ist allerdings nur Tarnung. Ostrowski glaubt an die Malerei wie Bond an Queen und Vaterland. Der Kölner ist die Galionsfigur einer durch die Digitalisierung geprägten Generation, die schneller, eigenmächtiger und weniger kopflastig mit Bildern und Diskursen verfährt als ihre Vorgänger. Er würde gerne sagen, dass Willem de Kooning und Philip Guston seine Kunst beeinflusst hätten, meint Ostrowski, doch das hätten wohl eher Musiker wie Adriano Celentano oder die Hip-Hop-Gruppe Wu-Tang Clan getan. Rackerten sich abstrakte Malerinnen und Maler wie Tomma Abts oder Markus Amm noch mit Formalismusdebatten und den gescheiterten Utopien der Moderne ab, hat Ostrowski eine einfachere Mission: neue Formen von Schönheit und Komposition zu finden. Ganz wie im wirklichen Leben geht es um Oberflächen, Looks, Begehren.

Alles über Malerei zu vergessen bedeutet auch, dass man sich unbefangener aus dem Repertoire von Moderne, Informel oder Minimal bedienen kann. Wenn Ostrowski die Formen von abstraktem Expressionismus und Minimal, Gesten von Malerheroen wie Klein, Palermo, Rothko oder Basquiat auf seine rohe, betont „unkünstlerische“ Malweise herunterbricht, dann erweist er ihnen damit keine Reverenz. Es verhält sich eher andersherum: All diese Zutaten verraten, ähnlich wie die Turnschuhe, Mädchen, Musik oder TV-Shows, über die der Künstler spricht und die er malt, etwas über seinen Geschmack, sein Lebensgefühl. Diese hedonistische Selbstermächtigung hat etwas Befreiendes.

Glaubt er an Virtuosität? Auf die Frage antwortet Ostrowski mit einem Zitat des US-Komikers Will Ferrell: „I wake up in the morning and I piss excellence.“ Seine Malerei ist entspannt und völlig neuartig. Befreit von Theorie und Tradition stehen seine „F“-Bilder nun lässig, aber auch ein bisschen unterfordert da – romantische Rebellen, die nichts haben, wogegen sie wirklich anstinken könnten. *Oliver Koerner von Gustorf*

David Ostrowski wird vertreten von Peres Projects, Berlin. Gruppenausstellung: „One from None“, Autocenter Berlin, 14. bis 28. September



David Ostrowski „I'm OK. Moments later, he was shot“, Installationsansicht, Peres Projects, Berlin, 2013